

Fokus

Frauen
im
Fokus



Familie ist...

Kontakt: 034 552 07 73 | frauen@opendoors.ch | www.opendoors.ch/frauen

Adresse: Open Doors | Ch. de Praz-Roussy 4b | CH-1032 Romanel

Spendenkonto: IBAN CH59 0900 0000 3400 4791 0 (Vermerk Frauen)

N° 401 © Open Doors



Mahri

Im Dezember haben wir im monatlichen Gebetskalender für die 24-jährige Mahri* gebetet. Sie lebte seit fünf Jahren bei ihrer muslimischen Tante, die jeden ihrer Schritte überwachte und dauernd ihr Smartphone kontrollierte.

Mahri durfte weder in die Kirche noch in die Schule gehen. Dank vieler Gebete hat Gott die Umstände verändert. Mahri erhielt auch viele ermutigende Botschaften. Sie sagt: «Liebe Geschwister im Glauben, ein riesengrosses Dankeschön für eure Unterstützung im Gebet. Ich war berührt und erstaunt über so viele herzliche Nachrichten. Es erfüllt mein Herz mit Dankbar-

keit und Liebe. Unser Herr hat eure Gebete gebraucht.»

Mahris Vater starb, als sie noch klein war. Durch ihre Mutter hatte sie zum Glauben an Jesus gefunden. Gemeinsam besuchten die beiden eine Hauskirche. Doch als ihre Mutter ebenfalls verschied, begann für die junge Frau die Verfolgung durch ihre muslimischen Verwandten. Ihre Tante nahm sie in ihrem Haus auf. Sie wollte, dass Mahri ihren Glauben an Jesus aufgibt und verbot ihr auch, mit anderen Christen zu kommunizieren.

Wenn Mahri von draussen hereinkam, wurde sie ausgefragt: «Wo warst du? Und mit wem hast du dich getroffen?» Nach fünf Jahren ertrug sie das abgeschottete Leben nicht mehr. Sie wagte sich trotz Verbot in die Kirche. Dort erzählte sie von ihrer Situation. Wegen des ständigen Drucks war sie erschöpft. Deshalb haben wir in unserem Dezember-Gebetskalender dazu aufgerufen, für ihre Situation zu beten.

Unterdessen kann die junge Frau an einem anderen Ort ein College besuchen und wohnt im Internat. Die Kontrolle durch ihre Tante hat merklich nachgelassen. Mahri hofft, noch mehr Freiheit zu erlangen und sich einer christlichen Gemeinde anschliessen zu können. Sie sehnt sich nach einer geistlichen Heimat. Sie meint: «Ich bin weiterhin angewiesen auf eure Gebete. Diese erinnern mich daran, dass ich nicht allein bin und dass Gott mir hilft. Ich fühle mich sehr ermutigt. Vielen herzlichen Dank!»

Beten wir:

- dass Mahri eine neue Kirchgemeinde findet.
- dass ihre Tante Jesus Christus kennen lernen kann.

Mahila

Mahila* ist Jugendpastorin in einer Hausgemeinde, die von ihrem Vater geleitet wird. Sie und ihr Mann sind seit sechs Jahren verheiratet und haben zwei Kinder.

Noch bis vor einem Jahr hatte ihr Mann sich an ihrer Seite in der Kirchgemeinde eingesetzt. Doch jetzt ist er Muslim. Eine Krise führte dazu, dass er seinen Glauben an Jesus aufgab und zum Islam konvertierte. Seither verfolgt er seine Frau. Er schlägt sie und ihre zwei kleinen Kinder. Mahila möchte sich scheiden lassen, denn der dauernde Druck und die ständigen Schläge werden ihr zu viel.

In dieser Situation erhielt sie Besuch von einem Pastor. Er hörte ihr zu und betete mit ihr. Dadurch fühlte sie sich ermutigt und getröstet. Doch die Schläge, Kontrolle und Unterdrückung hören nicht auf. Als sie an einem Tag gerade den Coiffeursalon verliess, passte ihr Mann sie ab

und schlug sie zusammen. Er drohte auch, dass er das Haus ihrer Eltern zerstören würde. Für diese Drohung hat er bereits eine Geldstrafe bekommen. Doch das hält ihn nicht auf. Mahila hat den Verdacht, dass er Polizisten bestochen hat.

Nach diesem Angriff verlangt sie erneut die Scheidung. Doch ihr Mann will nicht, dass Mahila die Kinder bekommt. Sie hat grosse Angst, dass er die Kinder entführen und illegal in ein anderes Land bringen könnte. Sie hat Angst um ihr Leben, ihre Kinder und ihre Eltern.

**Namen aus Sicherheitsgründen geändert*

Beten wir:

- dass Gott Mahila und ihre Kinder beschützt.
- dass in dem Prozess Gerechtigkeit geübt wird und dass die Mutter das Sorgerecht für ihre beiden kleinen Kinder erhält.



ZENTRUM FÜR FRAUEN

In Zentralasien unterstützt Open Doors ein Rehabilitationszentrum für Frauen und Kinder. Dort werden Frauen mit unterschiedlichen Hintergründen aufgenommen: Drogenabhängigkeit, Obdachlosigkeit, Prostitution oder Frauen, die in Situationen wie der von Mahila leben. An diesem Ort finden sie Zuflucht und Geborgenheit. Sie erhalten Kleidung, Nahrung, ein siche-

res Obdach, Liebe und Gnade. Wir helfen ihnen, die Bibel zu verstehen. Wir erklären ihnen, wer Gott ist und wie man betet. Es ist auch eine liebevolle Umgebung für ihre Kinder. Für viele von ihnen ist es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie an einem geschützten Ort wohnen können. Alle Frauen im Zentrum haben ursprünglich einen muslimischen Hintergrund und werden deshalb verfolgt.

Reise und ermutige

Für viele verfolgte Christen ist die Gemeinschaft unter Glaubensgeschwistern sehr kostbar – besonders wenn ihre biologische Familie sie aufgrund ihres Glaubens meidet oder verstösst. Aber die geistliche Familie geht über die eigene lokale Kirche hinaus und umfasst die Christen aller Zeiten und Orte.

Wer bereits an einer Reise mit Open Doors teilgenommen hat, kann bezeugen, dass die Begegnungen dieser globalen Familie ein Gesicht und eine Stimme verleihen. Der gegenseitige Austausch ermutigt und hilft beim Beten. Es ist wunderbar, wie der Glaube an Jesus Christus jede sprachliche und kulturelle Barriere durchbricht und wir trotz unserer Unterschiedlichkeit eins sind in Ihm.

Für das Jahr 2024 sind mehrere Reisen an verschiedene Orte geplant. Hier soll insbesondere auf die Frauenreise aufmerksam gemacht werden:

FRAUENREISE 2024

Wann: 04. Oktober – ca. 12. Oktober 2024

Wohin: Äthiopien

Richtpreis: 3000 Franken

Für wen: Frauen zwischen 18 und ca. 70 Jahren, die bereit sind, in eine Erfahrung der anderen Art einzutauchen.

Was Sie erwartet: Spannende Begegnungen mit verfolgten Christen, insbesondere unseren Schwestern im Glauben.

Für eine **Anmeldung** und **weitere Informationen** bitte unter reisen@opendoors.ch oder per Telefon +41 (0)21 731 01 40 Kontakt aufnehmen.

Persönlich von Fabienne

«Kinder mit Wunden sind sicher bei dir», heisst es im Lied «Keiner ist wie du». Besonders schmerzhaft sind die Verletzungen, die uns von Menschen zugefügt werden, von denen wir Annahme, Liebe und Schutz erwarten. Wenn ich von solchen Situationen höre, ermutigt mich Psalm 27,10: «Wenn auch mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nimmt doch der HERR mich auf.» Aller erlebten Ablehnung zum Trotz dürfen wir uns als Kinder Gottes der Annahme unseres himmlischen Vaters bewusst sein. Seine Liebe ist nicht von uns oder unseren Umständen abhängig. Das gilt für Mahri, Mahila, Sie und mich. Mögen wir uns immer daran erinnern.

Fabienne

Frauen-Koordinatorin

